

durch das Schöne erregen zu können, das ihm eignet und in ihm als solches erzeugt wird. Wo das Gebilde der Phantasie das Gemüt ergreifen und rühren soll, da muß es dem Gemüte entsprungen und von dessen Wärme durchdrungen sein. Ewig wahr schallt das Faustische Wort:

Wenn ihr's nicht fühlt, ihr werdet's nicht erjagen,
 Wenn es nicht aus der Seele bringt
 Und mit urkräftigem Behagen
 Die Herzen aller Hörer zwingt.
 Sitzt ihr nur immer, leimt zusammen,
 Braut ein Ragout aus andrer Schmaus
 Und bläst die kümmerlichen Flammen
 Aus eurem Aschenhäufchen raus!
 Bewunderung von Kindern und Affen,
 Wenn euch danach der Gaumen steht! —
 Doch werdet ihr nie Herz zu Herzen schaffen,
 Wenn es euch nicht von Herzen geht.

Wir preisen die Innigkeit der Empfindung in den Zeichnungen Tiepolos, wir sehen seine fromme Seele durch die Fingerspitzen im Zuge der Linien wirken; er kopiert nicht nach Modellen, sondern aus der Tiefe des Gefühls gestalten sich ihm die Formen. Wie wir auch lautlos in Worten denken, so treibt uns das Gefühl zur ausdrucksvollen Gebärde, und wenn wir sie auch körperlich nicht vollziehen, sie spiegelt sich doch in der anschauenden Seele; es ist die Phantasie, welche der Gemütsregung eine Form verleiht und diese könnte nur kalt, leer und äußerlich kopiert sein, wo das Gefühl fehlte, wo sie von innen heraus gestaltet und erfüllt. Wie dem Träumenden die körperlichen, so verwandeln sich dem Künstler die geistigen Stimmungen in anschauliche Bilder und Vorgänge, und zwar weit weniger durch Reflexion als durch ein unmittelbar organisches Werden, das an die Gestaltung des eigenen Leibes nach Maßgabe der innern Wesenheit erinnert.

Der Traum, „dieser versteckte Poet in uns“, wie Schubert ihn nennt, geht über das Gegebene hinaus und bewegt sich frei im Reiche des Möglichen. Er nimmt die Fäden zu seinem Gewebe aus der Wirklichkeit, er verfährt nach den Kategorien des Denkbaren, aber er erfüllt sie mit neuem Inhalt; die Phantasie ist produktiv, sie wiederholt nicht bloß Vorstellungsbilder, sondern bringt sie in nie dagewesene Verflechtungen und schafft nach ihrer Analogie auch nie gesehene Gestalten. Sie hängt goldene Äpfel an grüne Bäume, sie läßt den geflügelten Drachen vom Fuß des Mädchens zum holden Prinzen werden. Sie ergänzt mitunter im Traume das wache Leben, sie ersetzt wonach dieses